

getrennt durch dazwischenliegende Reihen in Leinenschlag; doch denselben am Rande des Risses zu machen, ist nicht zu empfehlen. Zur Ausführung einer Reihe des Kettenschlages gehören zwei nebeneinanderliegende Paare des Risses und das Laufpaar. Das erste Risspaar wird nach rechts gedreht und das Laufpaar (ohne Drehung) durchgesteckt, das zweite Risspaar wird nach links gedreht und das Laufpaar wieder durchgesteckt. Beim Zurückgehen wird dann das erste Paar nach links und das zweite nach rechts gedreht; nämlich das Paar was einmal nach rechts gedreht wurde, muss immer nach rechts und das andere immer nach links gedreht werden, von welcher Seite man auch mit dem Laufpaar kommt.

Formenschlag, einfädige Leinwand, kann ausgeführt werden mit 3 oder 4, wohl auch mit mehr Fäden, letzteres kommt jedoch seltener vor. Dieser Schlag ist besonders für die Anfängerin ziemlich schwer und erfordert Übung, da er frei geformt werden muss. Auch bei diesem Schlag sind wie beim Leinenschlag Rissfäden, jedoch nur ein **Lauffaden**. Bei der Ausführung macht der Lauffaden mit den beiden äussersten Rissfäden je eine doppelte Drehung, so dass sich der Lauffaden mit dem Rissfaden nicht vertauscht. Die zwischenliegenden Rissfäden kommen ähnlich der gewebten Leinwand abwechselnd über und unter den Lauffäden. Wichtig ist, und das bildet eben die Schwierigkeit, dass die Rissfäden, besonders die zwei am Rande, sehr gut gespannt gehalten werden, während der Lauffaden locker hindurchgehen muss, ferner dass die Spannung der Rissfäden entsprechend dem, wie man die Ausführung formen will, geregelt werde.

Die **einfachen Combinationen: Kanten,** Tafel 2 und 3, und **Netze,** Tafel 4 bis 14, sind der Deutlichkeit halber in sehr starkem Material ausgeführt. Nach dem bisher Gesagten und dem auf den Tafeln selbst angebrachten Text und bei der Deutlichkeit der Vorlagen wird die Ausführung derselben keine Schwierigkeit bieten. Es wäre nur noch, dass einige technische Bezeichnungen näher erklärt würden.

Spinne ist eine Leinwand, besteht nur aus Leinenschlägen und unterscheidet sich vom gewöhnlichen Leinenriss dadurch, dass im Leinenriss sich nur das Laufpaar mit sämtlichen anderen Paaren (Risspaaren) kreuzt, während in der Spinne sich jedes Paar mit sämtlichen anderen Paaren kreuzt. Die Spinne ist daher zu- und abnehmend, hat zwei Hälften, die erste zunehmend, die zweite abnehmend. In der Mitte der Spinne wird die Nadel gesteckt. Die Spinne kann mit 4, 6 oder mehr Paaren ausgeführt werden. Erst kreuzen sich (im Leinenschlag) 2 Paare an der Spitze der Spinne, dann kommen von rechts und links je ein Paar hinzu, welche sich mit je einem der vorigen kreuzen und dann selbst kreuzen. Sind nur 4 Paare zur Spinne, so ist die halbe Spinne fertig, die zweite Hälfte wird in derselben Weise, jedoch abnehmend, also in der umgekehrten Ordnung gemacht. Sind 6, 8 oder mehr Paare zur Spinne, so kreuzen sich die neu hinzugekommenen Paare immer erst mit den je 2 äussersten auf jeder Seite, dann mit den je nächstliegenden bis zur Mitte der Spinne und schliesslich immer mit sich selbst noch.

Aufgesetzter Formenschlag. Dieser wird zur Verzierung des Leinenrisses gemacht. Mit den mittleren zwei Risspaaren wird ein ziemlich breit gehaltenes Stück in Formenschlag ausgeführt, sodann die Ausführung des Leinenrisses wie gewöhnlich fortgesetzt, wobei die Fäden aus dem Formenschlag wie gewöhnlich mitgenommen werden. Hiedurch erhebt sich der Formenschlag über die Leinwand und sieht wie aufgesetzt aus.

Werfen ist die Bezeichnung für Drehung, wenn mehr als zwei Fäden (Klöppel) zu einer Schnur gedreht werden. Werfen wird ausgeführt mit drei Fäden und mit vier Fäden, welche zugleich mit einander gedreht werden. Werfen kommt in den geworfenen Netzen (Tafel Nr. 7) vor, wo in der Drehung drei, respective vier Fäden sind. An den Stellen des Netzes, wo sich die Drehungen begegnen, werden sie mit einem Ganzschlag ver-

bunden. Da nun zu diesem nur ein Paar von jeder Seite nöthig ist, so verbleiben auf jeder Seite ein, respective zwei Fäden über, was dem Netze einen eigenen Charakter verleiht.

Ueber die Ausführung der Spitzen.

Vor Allem lasse die Lehrerin bei jeder Spitzensorte immer erst die in dieser Sorte vorkommenden Details für sich arbeiten, und zwar so lange, bis jedes Detail gründlich verstanden ist, dann erst gebe sie die Spitzen selbst zur Ausführung. Die Fortschritte werden dann ungleich bessere sein.

Flechtspitze.

Mit Rücksicht auf die Technik erscheint unter den verschiedenen Spitzensorten die Flechtspitze als die einfachste, in der Reihenfolge für einen Lehrgang daher als die erste. Auch in chronologischer Beziehung ist sie eine der ersten, wenn nicht, was wahrscheinlich, die erste selbst, der Anfang der Klöppelei überhaupt. Dieselbe besteht aus einer Anzahl **Flechten** (Zöpfchen), welche entsprechend der Zeichnung geflochten werden und an den Kreuzungsstellen sich im Leinenschlag kreuzen. Da hiebei vier Paare (zwei Flechten) zusammenkommen, der Schlag aber nur zwei Paare erfordert, so werden je zwei Fäden als ein Faden betrachtet und behandelt. Ausser der Flechte kommen in dieser Spitzensorte von anderen Details noch vor die **Perle** (Picots), die **einpaarige Verbindung** und der **einpaarige Durchzug**. Die letzteren zwei dürfen jedoch nicht zu oft in einer Spitze vorkommen, da diese sonst weich wird und dadurch entwerthet ist. Die Ausführung der Spitzen dieser Sorte bereitet keine Schwierigkeit, wichtig ist nur, soll die Arbeit gut und schön werden, dass die Flechten fest sind, d. h. dass beim Flechten gut angezogen wird, ferner dass die Zeichnung genau eingehalten wird.

Leinenriss-Spitzen.

An die vorige erste Gruppe reißt sich zunächst die grosse Gruppe der **Leinenriss-Spitzen** mit **gleichbleibender Anzahl Fäden**. Spitzen dieser Gruppe sind die verbreitetsten, sie werden in den meisten Ländern gearbeitet, und sowohl in starkem (dickem) Materiale zum Gebrauch für Wäsche ausgeführt, wie in feinem Materiale für den Gebrauch zur feinen Toilette. Sie bestehen aus einem drei- bis zwölfpaarigen **Leinenriss**, der sich wie ein **Band** nach der Zeichnung durch die Spitze fortzieht. Neben dem Leinenriss gehen beiderseits in einer Entfernung je ein Paar. Diese Paare heissen **Drehpaare**. Wenn das Laufpaar des Risses durch den Riss hindurch ist, wird es gedreht und mit dem Drehpaar, welches auch zuvor gedreht wird, verbunden. Diese Verbindung kann auf zweierlei Weise stattfinden, erstens: Laufpaar und Drehpaar machen einen Ganzschlag, worauf eine Nadel innerhalb des Drehpaares (**Innennadel**) gesteckt wird. Hiebei vertauschen sich die Paare, das Drehpaar geht als Laufpaar zurück und das frühere Laufpaar verbleibt als Drehpaar, oder zweitens: Laufpaar und Drehpaar machen einen Ganzschlag, worauf eine Nadel ausserhalb des Drehpaares (**Aussennadel**) gesteckt wird. Um diese Nadel wird das nochmals gedrehte Laufpaar gelegt und mit dem Drehpaar noch ein Leinenschlag gemacht. Auf diese Weise kreuzt das Laufpaar zweimal das Drehpaar, nämlich hin und zurück, die Paare verwechseln sich daher nicht, das Laufpaar kehrt wieder als solches zurück. Diese Nadel kann nun ganz nahe beim Drehpaar stehen, dann ist das Stück des Laufpaares, welches ausserhalb des Drehpaares liegt (nur um die Nadel herum), sehr klein, es bildet nur ein Ringelchen und heisst **Stöckerl**. Die Nadel kann aber auch weit weg vom Drehpaar gesteckt werden, dann ist das Stück des Laufpaares, welches ausserhalb des Drehpaares liegt, lang und heisst **Verbindung**; natürlich muss in diesem Falle nach Bedarf öfters gedreht werden. Ist gegenüber einer solchen Stelle in der Spitze ein schon früher gearbeitetes Stück, so wird die **Verbindung geheftet**, d. h. die zwei gegenüberliegenden Risse mit einander verbunden. Die **Heftung** geschieht folgend: Ein Faden des einzuheftenden Paares wird an der Stelle, wo eingehftet werden